Konzept zur Leistungsbeurteilung am Lise-Meitner-Gymnasium Geldern

Beschlossen von der Lehrerkonferenz am 24.10.16
sowie von der Schulkonferenz am 27.10.16

LISE-MEITNER-GYMNASIUM GELDERN

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen 3

1. Gesetzliche Vorgaben und Beschlüsse der Lehrerkonferenz als Basis der Leistungsbeurteilung in der Sekundarstufe I und II 3

2. Grundsätze der Leistungsbewertung am LMG 4

3. Leistungsbewertung als Element der Qualitätssicherung 5

4. Schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten / Kursarbeiten / Klausuren) 6

4.1 Planung von Klassenarbeiten und Klausuren 7

4.2 Die Facharbeit 8

5. Bereich „Sonstige Mitarbeit“ 9

6. Kriterien der Bewertung „Sonstige Mitarbeit“ 10

Anhang:

Festlegungen der Fachschaften im Bereich „Klassenarbeiten und Klausuren“ 13

Klausurlänge in der gymnasialen Oberstufe ab 2014/15 18

Beobachtungs- und Bewertungsbögen 19

Das vorliegende Konzept zur Leistungsbewertung beschreibt die seit vielen Jahren praktizierte Form der Bewertung von Schülerleistungen am Lise-Meitner-Gymnasium. Verbindlich für alle Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Bewertung schriftlicher Leistungen sowie auf dem Gebiet der sonstigen Mitarbeit sind Vorgaben auf Gesetzes- und Verordnungsebene (bes. SchulG; APO-SI bzw. APO-GOSt).
Die Fachschaften spezifizieren intern neben den inhaltlichen und methodischen Aspekten Besonderheiten der Leistungsbeurteilung, die sich aus den jeweiligen Fachcurricula ergeben. Die im Anhang angefügte Übersicht „Kriterien zur Beurteilung der mündlichen Leistung“ ist die Basis für die Bewertung der mündlichen Leistung in den Fächern. Alle anderen Beurteilungsbögen sind fakultativ und können individuell verändert werden.
Ziel des Konzepts ist es, für alle Beteiligten am Schulleben, insbesondere für Schülerinnen und Schülern und Eltern, die Leistungsbewertung transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Dies ist für die vertrauensvolle und zielgerichtete Arbeit, die wir an unserer Schule leisten, eine entscheidende Voraussetzung.

1. Gesetzliche Vorgaben und Beschlüsse der Lehrerkonferenz als Basis der Leistungsbeurteilung in der Sekundarstufe I und II

Die Beurteilung von Schülerleistungen in der Sekundarstufe I wird geregelt durch das Schulgesetz § 48[1] und die APO-SI § 6,[2] und wird ergänzt durch eine Reihe von Erlassen wie dem LRS-Erlass, dem Hausaufgaben-Erlass im Rahmen des Erlasses für gebundene und offene Ganztagsschulen (BASS 12-63 Nr. 2)[3] und dem Erlass zur Lernstandserhebung.[4] Für die Sekundarstufe II regelt die Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOSt), 3. Abschnitt § 13-17 vom 5. Oktober 1998 zuletzt geändert durch Verordnung vom 12. März 2009 die Beurteilung der Schülerleistungen.[5]
Gleichzeitig finden die Vorgaben der Kernlehrpläne für die jeweiligen Fächer Berücksichtigung. Alle Lehrerinnen und Lehrer haben die Pflicht, sich über die aktuellen Vorgaben zu informieren.
Die Fachkonferenzen überarbeiten regelmäßig die hausinternen kompetenzorientierten Lehrpläne. Sie befinden sich auf dem aktuellen Stand der Kernlehrpläne, nehmen Bezug auf die derzeit im Unterricht eingesetzten Lehrwerke und geben für alle Jahrgangsstufen der Sek I konkrete Hinweise und Hilfen auch in Bezug auf die Leistungsüberprüfung und -bewertung.

[1] http://www.schulministerium.nrw.de/Schulgesetz/paragraph.jsp?paragraph= 48
[2] http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/APO_SI.pdf
[3] https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulrecht/Erlasse/12-63Nr3-Hausaufgaben_-Fuenf-Tage-Woche_-Klassenarbeiten_-Hausaufgaben.pdf
[4] http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lernstand8/ziele/
[5] http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/APOGOSt.pdf

2. Grundsätze der Leistungsbewertung am Lise-Meitner-Gymnasium

Alle Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf guten, lebensnahen Unterricht, ungestörtes Lernen und individuelle Förderung. Entsprechend unserer pädagogischen Grundorientierung bildet die Schule ein Modell unserer demokratischen Gesellschaft, die geprägt ist durch ein Verhältnis gegenseitiger Wertschätzung.[6] Leistungsbewertung ist im schulischen Leben allgegenwärtig. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie „entscheidend" diese Tätigkeit der Lehrerin und des Lehrers für das Leben aller Schülerinnen und Schüler ist. Das Ziel der Leistungsbeurteilung ist es, den Stand des Lernprozesses für die einzelnen Schüler festzustellen, um eine Grundlage für die individuelle Leistungsentwicklung und -förderung zu schaffen. Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler verlieren diese Perspektive schnell aus dem Blick. Ihnen wird, auch wenn sie die Begrifflichkeit nicht kennen, der Umgang mit den verschiedenen Bezugsnormen bewusst, denn sie sehen ihre individuellen Kenntnisse und Fertigkeiten und vergleichen sie mit dem für sie derzeit kaum zu erreichenden sachlichen Anspruchsniveau und dem Leistungsniveau ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Spätestens die von den „guten" Schülern häufig gestellte Frage nach dem Notenspiegel macht ihnen den sozialen Bezug deutlich.
Lernfortschritt und Motivation stehen in enger Beziehung zueinander und sind für jeden Schüler Voraussetzung, um Lernerfolg zu haben. Die Lehrerinnen und Lehrer des Lise-Meitner-Gymnasiums verpflichten sich, durch einen qualifizierten und motivierenden Unterricht alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihren individuellen Fähigkeiten bestmöglich zu fordern und zu fördern.
Gerade in Zeiten standardisierter Formen der Leistungsmessung wie LSE 8, ZK 10 und dem Zentralabitur ist es wichtig, den individuellen Bezug zu jeder Schülerin und zu jedem Schüler deutlich zu machen und ihnen ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Wenn man Chancengleichheit gewährleisten will, muss man unterschiedliche Lerntypen, Kenntnisse, (Leistungs-)Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, Vielseitigkeit ist in jeder Hinsicht erforderlich. Der Unterricht muss dieser Absicht Rechnung tragen, da sich die Leistungsbewertung auf den Unterricht auswirkt. Neben den Inhalten und Methoden muss bei der Formulierung der Aufgabenstellungen, sowohl für den Unterricht als auch für die Lernzielkontrollen, breit differenziert werden, so dass die gesamte Schülerschaft in ihrer Heterogenität die Chance erhält, eine angemessene Leistung zu erbringen. Unsere Schule erzieht ihre Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, kompetenten und verantwortungsbewussten Menschen. Für die Leistungsbewertung ergibt sich daraus die Forderung nach Transparenz. Eine zunehmende Selbstständigkeit im Lernprozess setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, was von ihnen bei einer Leistungsüberprüfung erwartet wird und welche Kriterien zur Bewertung herangezogen werden. Darüber sollten alle Lehrerinnen und Lehrer nach vorheriger Absprache ebenso Auskunft geben können wie über den derzeitigen Leistungsstand und die Möglichkeiten der Leistungsverbesserung der Schülerinnen und Schüler. Dieses Feedback sollte auch den Vergleich mit der Selbsteinschätzung des Schülers nicht ausschließen, denn Ziel ist auch ein realistisches Selbstbild. Schülerinnen und Schüler ist der Aspekt der Gerechtigkeit bei der Notengebung in aller Regel der wichtigste. Gleichzeitig vergleichen sich die Schülerinnen und Schüler untereinander und kommen so zu einer Selbsteinschätzung, der jedoch in den meisten Fällen wenig „handfeste" Kriterien zugrundeliegen. Das Ziel der

[6] Vgl.: Pädagogische Grundorientierung http://www.lise-meitner-geldern.de

Leistungsbewertung am LMG ist es, dem berechtigten Anspruch nach einer gerechten und transparenten Notengebung immer besser gerecht zu werden. Jede Lehrerin und jeder Lehrer sollte deshalb seine Beobachtungs- und Bewertungskompetenzen entwickeln. Die Noten müssen dem direkten Vergleich von Leistung und Beurteilung standhalten. Nur so können sich Schülerinnen und Schüler in ihren Noten wiedererkennen. Der Unterricht muss somit eine angemessene Vorbereitung auf Inhalt und Form der Leistungsüberprüfung bieten.

3. Leistungsbewertung als Element der Qualitätssicherung

Zu den Lernerfolgsüberprüfungen gehören neben den Klassenarbeiten in der Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch die Lernstandserhebungen im 8. Jahrgang und die Zentralen Prüfungen am Ende von Klasse 10. Im Sinne der Qualitätssicherung ist es Aufgabe der Fachkonferenzen am LMG, sich über Lernerfolgskontrollen unter Berücksichtigung des von der Fachkonferenz beschlossenen Hauscurriculums zu verständigen und z.B. bestimmte Aufgabentypen zu berücksichtigen. Neben der gemeinsamen Vorbereitung und Planung (siehe auch 4) ist aber gerade in Hinsicht auf eine Qualitätsentwicklung die Auswertung der Ergebnisse von Bedeutung. Die -Auseinandersetzung – auch auf der Grundlage von Parallelarbeiten – mit den Ergebnissen fließt in die Arbeit an Curriculum und Unterricht ein. Dies kann z.B. Aufschluss geben über

- den Lernzuwachs und die Defizite der gesamten Gruppe
- den Lernzuwachs und die Defizite einzelner Schülerinnen und Schüler
- die Leistungsverteilung bzw. Heterogenität innerhalb der Gruppe
- den Leistungsstand der Gruppe in Relation zum Jahrgang.

Sie wirft die unterschiedlichsten Fragen auf, wie die nach

- der Qualität und Treffsicherheit der Leistungsüberprüfung selbst
- dem Verhältnis von unterrichtlicher Vorbereitung und Lernerfolg
- den Unterrichtsmethoden
- der Vermittlung von Methodenkompetenzen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler
- einer angemessenen Förderung aller Schülerinnen und Schüler
- dem Beratungsbedarf.

Sich den Fragen, die sich aus der Leistungsbewertung ergeben, im Einzelnen zu stellen, ist im Sinne einer Qualitätsentwicklung unerlässlich und Aufgabe aller Kolleginnen und Kollegen. Eine besondere Bedeutung kommt den zentralen Prüfungen zu. Sie ermöglichen eine Positionierung des LMG im Vergleich mit anderen Schulen. Die Auswertung dieser Ergebnisse erfolgt im Rahmen der Fachkonferenzen.

4. Schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten/Kursarbeiten/Klausuren)

Für die Anzahl der Klassenarbeiten gelten die Bestimmungen, wie sie unter der Adresse http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/APOen/AnzahlKlassenarbeiten.html eingesehen werden können und in den hausinternen Curricula für die Sek. I präzisiert sind. Die Fachkonferenzen haben dabei sich auf das folgende Modell verständigt:

Jg.	Deutsch		Englisch		Mathematik		Französisch		Latein		WP II	
	Anz.	Dauer	Anz.	Dauer	Anz.	Dauer	Anz.	Dauer	Anz.	Dauer	Anz.	Dauer
5	6	1	6	1	6	1	--	--	--	--	--	--
6	6	1	6	1	6	1	6	1	6	1	--	--
7	6	1	6	1	6	1	6	1	6	1	--	--
8	5	2	5 (3+2)	1	5 (3+2)	1	5 (2+3)	1	5 (2+3)	1	4	1
9	4	2	4[7]	2	4	1-2	4 (2+3)	2	5 (2+3)	1	4	1

- Es gelten die vorgegebenen Aufgabentypen im Kernlehrplan bzw. in den Vorgaben für das Zentralabitur
- Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Aufgabentypen vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben
- Nur in begründeten Fällen wird mehr als eine Klassenarbeit innerhalb eines Schuljahres zu ein und demselben Aufgabentyp geschrieben
- Einmal im Schuljahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere Form der schriftlichen Leistungsüberprüfung ersetzt werden.[8]
- Es werden keine zwei Klassenarbeiten an einem Tag und nicht mehr als zwei Klassenarbeiten pro Woche geschrieben. Ausnahmen in begründeten Fällen (z. B. Nachschreiben) sind von der Schulleitung zu genehmigen.
- Im Sinne eines sanften Übergangs von der Grundschule zum Gymnasium wird in der Jahrgangsstufe 5 möglichst nur eine Klassenarbeit pro Woche geschrieben.
- Klassenarbeiten sind grundsätzlich in den Vormittagsstunden angesetzt.
- Leistungsüberprüfungen in Nebenfächern, wie z.B. Kunst, Politik, Biologie usw. dürfen nicht an einem Tag erfolgen, an dem eine Klassenarbeit geschrieben wird.

1. Neben der konkreten Leistungsbewertung bereiten die Klassenarbeiten die Schülerinnen und Schüler zunehmend auf die Formate vor, die im schriftlichen Teil der zentralen Prüfungen gefordert werden.
2. Die zu fordernden Leistungen bestehen immer aus einer Verstehens- und einer Darstellungsleistung.
3. Gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (Rechtschreibung und Zeichensetzung) können zu einer angemessenen Absenkung der Note führen.

[7] Die zweite Klassenarbeit wird durch eine mündliche Kommunikationsprüfung ersetzt.
[8] Vgl. APO SI, §6 Abs 8.

4.1 Planung von Klassenarbeiten und Klausuren

Klassenarbeiten und Klausuren bedürfen einer zielgerichteten Vorbereitung und Übung im Unterricht. Sie basieren auf den gemeinsam vereinbarten Absprachen der internen Kernlehrpläne. Die Termine für die Klassenarbeiten werden in der Regel von der jeweiligen Fachlehrerin bzw. des jeweiligen Fachlehrers möglichst schon zu Beginn des Schuljahres für ein Halbjahr festgelegt und in WebUntis eingetragen. Die Klassenarbeiten für die Differenzierungskurse werden durch die Mittelstufenkoordinatorin festgelegt. Die Planung berücksichtigt die gleichmäßige Verteilung der Arbeiten auf das Halbjahr. Die Klassenleitung koordiniert die gleichmäßige Verteilung der Klassenarbeiten. Für die Oberstufe legt der Oberstufenkoordinator in Absprache mit der Kooperationsschule die Termine der Klausuren für ein Halbjahr fest. Sie werden den Schülerinnen und Schülern rechtzeitig durch Aushang mitgeteilt.

Kriterien der Bewertung
Bei der Aufgabenentwicklung für eine Klassenarbeit bzw. Klausur sind die verschiedenen Anforderungsbereiche angemessen zu berücksichtigen. Hierfür müssen nicht nur die Aufgabenformulierungen eine Differenzierung ermöglichen, sondern die Punktzahl-Bereiche müssen so breit angelegt sein, dass auch innerhalb einer Notenspanne bereits differenziert beurteilt werden kann, um der Heterogenität der Lerngruppen gerecht werden zu können.

Der Erwartungshorizont
Zu jeder Aufgabenstellung gehört ein Erwartungshorizont, der den mit dem Arbeitsauftrag intendierten Leistungsanspruch festlegt. Dabei sind die unterschiedlichen Leistungsniveaus zu berücksichtigen, die sich auch in unterschiedlichen Punkte-Verteilungen niederschlagen.

Punktesystem und Bewertungstabelle
Die Zuordnung von Punkten und bestimmten Leistungen muss eine sachgerechte Gewichtung erkennen lassen. Für die Schülerinnen und Schüler muss transparent werden, warum sie für die eine Aufgabe nur wenige, für eine andere Aufgabe mehr Punkte bekommen haben. Um den Bewertungsvorgang für Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Eltern transparent zu machen, bietet es sich an, nicht nur die Note unter die Klassenarbeit zu setzen, sondern einen Beurteilungsbogen für die Schülerinnen und Schüler zu erstellen. Dieser kann ihnen helfen, eigene Defizite zu erkennen und aufzuarbeiten. Aus **Anhang 1** geht hervor, in welchen Fächern am LMG mit einem Bewertungsbogen gearbeitet wird. In der Sekundarstufe I sollen die Punkte zum Erreichen einer Note von der Stufe „sehr gut“ bis zu Stufe „ausreichend“ möglichst äquidistant verteilt werden, wobei sich „ausreichend“ üblicherweise an einer Punktzahl von 50% orientiert. Dies gilt, sofern keine anderen, fachschaftsinternen Berechnungssysteme vorliegen. Da eine rein rechnerische Ermittlung der Noten nicht zulässig ist, werden in Zweifelsfällen auch pädagogische Erwägungen zur Notenbildung herangezogen.

Erreichte Punktzahl in Prozent	Notenstufe
87 % – 100 %	sehr gut
73 % – 86 %	gut
59 % – 72 %	befriedigend
45 % – 58 %	ausreichend

18 % – 44 % mangelhaft
0 % – 17 % ungenügend

Das nachfolgende Berechnungssystem orientiert sich an den Vorgaben für das Zentralabitur und soll auch den Klausuren der Sekundarstufe II zugrunde gelegt werden.

Note		Von	Bis
1+		100	95
1	sehr gut	94	90
1-		89	85
2+		84	80
2	gut	79	75
2-		74	70
3+		69	65
3	befriedigend	64	60
3-		59	55
4+		54	50
4	ausreichend	49	45
4-		44	39
5+		38	33
5	mangelhaft	32	27
5-		26	20
6	ungenügend	19	0

4.2 Die Facharbeit

Aufgaben und Ziele der Facharbeit
Facharbeiten sind besonders geeignet, die Schülerinnen und Schüler mit den Prinzipien und Formen selbstständigen, wissenschaftspropädeutischen Lernens vertraut zu machen. Die Facharbeit ist eine umfangreichere schriftliche Hausarbeit und selbstständig zu verfassen. ”Wissenschaftspropädeutisches Lernen ist ein besonders akzentuiertes wissenschaftsorientiertes Lernen, das durch Systematisierung, Methodenbewusstsein, Problematisierung und Distanz gekennzeichnet ist und das die kognitiven und affektiven Verhaltensweisen umfasst, die Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens sind.“ (Richtlinientext, Kapitel 1.3.1) Ziel der Facharbeit ist es, dass die Schülerinnen und Schüler beispielhaft lernen, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie man sie schreibt. Die umfassende oder wissenschaftliche Erarbeitung eines bestimmten Themas ist nicht Aufgabe einer Facharbeit. Dies unterscheidet die Facharbeit z. B. von der Besonderen Lernleistung nach § 17 APO-GOSt. Vom Referat unterscheidet sich die Facharbeit durch eine Vertiefung von Thematik und methodischer Reflexion sowie durch einen höheren Anspruch an die sprachliche und formale Verarbeitung. In der Jahrgangsstufe Q1 wird die erste Klausur des 2. Halbjahres durch die Facharbeit ersetzt.

Die erforderlichen Festlegungen in den Schulen betreffen insbesondere
- die Zuordnung zu Grund- oder Leistungskursen
- die Zuordnung zu Fächern oder Aufgabenfeldern

- die Kontrolle und Informationssicherung
- die Terminplanung
- die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler (siehe unten).

Bei der Anfertigung von Facharbeiten sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig insbesondere

- Themen suchen, eingrenzen und strukturieren
- ein komplexes Arbeits- und Darstellungsvorhaben planen und unter Beachtung der formalen und terminlichen Vorgaben durchführen
- Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung zeitökonomisch, gegenstands- und problemangemessen einsetzen
- Informationen und Materialien ziel- und sachangemessen strukturieren und auswerten
- bei der Überprüfung unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten sowie bei der Darstellung von Arbeitsergebnissen zielstrebig arbeiten
- zu einer sprachlich angemessenen schriftlichen Darstellung gelangen
- Überarbeitungen vornehmen und Überarbeitungsprozesse aushalten
- die wissenschaftlichen Darstellungskonventionen (z. B. Zitation und Literaturangaben) beherrschen lernen.[9]

In die Bewertung fließen methodische, inhaltliche und formale Aspekte sowie eine Würdigung der Darstellungsleistung ein. Hinzu kommt eine Beurteilung, inwieweit Vereinbarungen und Hinweise in den i.d.R. drei ausführlichen Vorgesprächen zwischen Fachlehrer und Schüler in der Arbeit erkennbar aufgegriffen worden sind.
Eine erste Einführung erhalten die Schülerinnen und Schüler des LMG auf der obligatorischen Informations- und Integrationsfahrt der Jahrgangsstufe EF; darüber hinaus werden die notwendigen Arbeitstechniken sowie der Zitationsstandard im Deutschunterricht der EF bzw. der Q1 vertieft. Weitere Informationen finden sich im „Erste-Schritte-Ordner“ des Lehrerzimmers, insbesondere die von der Fachschaft Deutsch entwickelten verbindlichen Vorgaben für die formale Gestaltung.

5. Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Zu den „Sonstigen Leistungen“ gehören nicht nur mündliche Beiträge, wie z.B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgeschehen
- Präsentation
- mündliche Wiedergabe von Hörtexten (Hörverstehen)
- Teilnahme an Gruppenarbeiten/Präsentation eines Gruppenergebnisses

sondern auch unabhängig von den Klassenarbeiten bzw. Klausuren erbrachte schriftliche Leistungen, wie z. B.:

- schriftliche Übungen
- Protokolle
- Führen einer Mappe oder eines Heftes/Portfolioarbeit/Lerntagebücher

[9] http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gymoberst/medio/doku/facharbeit.pdf

- Referate.

Neben der mündlichen Beteiligung müssen weitere Formen der sonstigen Mitarbeit einen angemessenen Anteil der Note ausmachen. Eine Sonderstellung nehmen die Hausaufgaben ein, die in der Sekundarstufe I in der Regel nicht mit einer Note bewertet werden (siehe Hausaufgabenerlass). Trotzdem sind sie als erbrachte Leistungen entsprechend zu würdigen.

6. Kriterien der Bewertung „Sonstige Mitarbeit“

Im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ wird beurteilt, inwieweit die Schülerinnen und Schüler vor allem zu mündlichen Beiträgen im Rahmen des Unterrichtsgeschehens fähig und bereit sind. Dabei spielen Qualität und Kontinuität der Beiträge eine Rolle. Für die Bewertung dieser Leistungen gelten prinzipiell dieselben Grundsätze, die unter 2 genannt wurden. Hinzu kommt, dass in Bezug auf die „Sonstige Mitarbeit“ für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden muss, wann sie sich in einer Lernsituation befinden, in der nicht bewertet wird, und wann es sich um eine Leistungssituation handelt. Die Maßstäbe und Instrumentarien dieser Bewertung zu entwickeln, zu vereinheitlichen und transparent zu machen, ist ein Ziel der Qualitätsentwicklung unserer Schule. Gerade im mündlichen Bereich stellt sich oft die Frage: Wie wird die Lernleistung messbar und bewertbar gemacht? Den Lernfortschritt eines Schülers in Hinblick auf eine bestimmte Kompetenz zu erfassen heißt, zunächst den Ausgangspunkt zu bestimmen und das Lernziel festzulegen. Erst dann kann man sagen, wo er sich gerade auf diesem Weg befindet. Das trifft auch auf den Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ zu, der besonders dazu geeignet ist, die Schülerinnen und Schüler an diesem Prozess aktiv zu beteiligen.

Die Kursnote wird aus den Ergebnissen der beider Klausuren sowie den Leistungen in der Sonstigen Mitarbeit gleichwertig, aber nicht rein rechnerisch, gebildet (APO-GOSt, § 13) Kriterien für die Beurteilung der Sonstigen Mitarbeit können etwa sein:

Beiträge im Unterrichtsgespräch :
- fachliche Qualität (Kenntnisse, Methoden, Begriffe)
- Kontinuität der Mitarbeit
- Bezug auf den Unterrichtszusammenhang
- Initiative und Problemlösung
- Kommunikationsfähigkeit

Hausaufgaben:
- Aufgabenverständnis
- Selbstständigkeit
- Regelmäßigkeit
- Fehlerfreiheit

schriftliche Übungen (benotet):
- begrenzte Aufgabe (begründete Stellungnahmen, Lösung einer begrenzten Aufgabe)
- besonders zu fachlichen Methoden
- unmittelbar aus dem Unterricht erwachsend (ca. letzte 6 Stunden)
- korrekte Lösung – Qualität

- Angebot und Vortragsleistung

Referat:

- Verstehensleistung
- sachliche Richtigkeit
- eigenständige Auswahl und Zuordnung
- der Aspekte
- sichere und selbstständige Beurteilung
- der Zusammenhänge
- Darstellungsleistung:
- Gliederung und Formulierung
- Abgrenzung von referierten Positionen
- eigene Stellungnahme
- Präsentation und Vortrag

Mitarbeit in Gruppen:

- Kooperation in Planung, Arbeitsprozess und Ergebnis
- Selbstständigkeit in Planung, Organisation und Steuerung
- Methodensicherheit
- Arbeitsintensität
- Teamfähigkeit
- Präsentationskompetenz

Protokolle:

- sachliche Richtigkeit
- Auswahl und Zuordnung von Aussagen zu Gegenständen und Verlauf
- Gliederung und zielorientierte Formulierung

Mitarbeit in Projekten:

- Selbstständigkeit in Planung, Organisation und Steuerung
- Methodensicherheit
- Arbeitsintensität
- Teamfähigkeit
- Präsentationskompetenz

Vgl. G. Einecke - www.fachdidaktik-einecke.de

Kriterien zur Beurteilung der mündlichen Leistung

Situation	Fazit	Note/Punkte
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht. Selbst Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behebbar sind.	Note: 6 Punkte: 0
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, notwendige Grundkenntnisse sind jedoch vorhanden und die Mängel in absehbarer Zeit behebbar.	Note: 5 Punkte: 1-3
Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	Die Leistung weist zwar Mängel auf, entspricht im Ganzen aber noch den Anforderungen.	Note: 4 Punkte: 4-6
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff. Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe.	Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Note: 3 Punkte: 7-9
Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas. Erkennen des Problems, Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Es sind Kenntnisse vorhanden, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen.	Die Leistung entspricht in vollem Umfang den Anforderungen.	Note: 2 Punkte: 10-12
Erkennen des Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	Die Leistung entspricht den Anforderungen in ganz besonderem Maße.	Note: 1 Punkte: 13-15

www.lehrerfreund.de

Anhang 1: Festlegungen der Fachschaften im Bereich „Klassenarbeiten und Klausuren“

	Konzeption Arbeiten/Test - Aufgabenstellungen	**Gewichtung von erbrachten Leistungen/Fehlern**	**Systematisches Training im Hinblick auf das Zentralabitur/Einüben der Operatoren**	**Geregelter/freiwilliger Austausch der unterrichtenden Kollegen**	**Austausch über/Austausch von Klausuren**	**Erwartungshorizont und/oder Kommentierung**	**Bereich der Sonstigen Mitarbeit, z.B. Beurteilungsraster**	**Simulation mündlicher Abiturprüfungen/Gesprächsleitfaden für Viertfachprüfungen**	**Konsequenzen SI**
CH	Experiment im Zentrum (von Schülern durchgeführt, demonstriert oder beschrieben) und/oder Fachkontext;	Reproduktion 40%, Anwendung 35% und Transfer 25%				Bewertungsbogen; nach Klausur ein Evaluationsbogen			Häufiges Experimentieren in Sek I, Schriftl. Übung unter Einbeziehung von Exp., wünschenswert wären Schülerexp. und Übungen mit Exp. auch in BI und PH, frühes Einüben der Fachsprache
D	In der EPh nur eine Aufgabe					Bewertungsbögen sind für die letzte Klausur vor dem Abitur verbindlich, um die Schülerinnen und Schüler angemessen auf die Prüfungen vorzubereiten. Bewertungsbögen sollten aber auch in der gesamten Sek II sukzessive eingesetzt werden. Verbindliches Punkteraster wird			

						erstellt.			
E	Konzeption der ersten Aufgabe sollte den SuS die Möglichkeit geben, sich am Text „entlanghangeln“ zu können („comprehension“);		EP: drei Aufgaben aus den Anforderungsbereichen I-III		im Vorfeld ein Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen aus gleichen Jahrgangsstufen	Bewertungsraster (auch in EPh, vorgegebenes Punktesystem für die Q1); zur Unterstützung und Orientierung der Notenfindung: Beurteilungsbogen, evtl. versehen mit dem Zusatz „Bemerkung“; FQ nur zu Vergleichszwecken und als Orientierungshilfe für die SuS; ansonsten Orientierung an vorgegebenem Punktesystem (vgl. MSW NRW)			Aufgabentypen aus den Anforderungsbereichen I-III sollten bereits eingeübt werden, dto. Klausurformat (z.B. Einleitungssatz formulieren, Absätze lassen, Zeilen einrücken,…), Formulierung der Aufgaben sollte sich an den für das Fach Englisch vorgegebenen Operatoren orientieren
GE	Für Teilaufgabe 2 werden 2 Operatoren empfohlen; kontrovers: müssen die drei Aa in der chronologischen Reihenfolge bearbeitet werden				Kontrovers: häufigerer Austausch?	Punktevergabe und Gewichtung der 3TAen soll die Schwerpunkte aus dem Unterricht abbilden, z.B. in der Eph die Methode der Quellenanalyse Kontrovers: Ausdifferemzierung des Bewertungsrasters;		einheitliches methodisches Vorgehen bei Quellenanalysen	Mehr GE-U
I	Erste Aufgabe: comprensione Zweite Aufgabe: analisi (Textimmanent) Dritte Aufgabe: analisi (mit Bezug auf Unter-		Jg. 11: schrittweises Einführen in die einzelnen Arbeitsweisen (insbesondere ‚riassunto’, ‚analisi’, ‚commento’).			Erwartungshorizont mit angemessener Flexibilität			

	richtsinhalte über den Text hinaus) (2 und 3: Bewertungsschwerpunkte) Vierte Aufgabe: Commento und redazione libera (Auswahl)								
M	S II: Klausuren in Form und Charakter der Aufgabenstellungen an der durch die Zentralen Vergleichs- und Abiturklausuren gegebenen Bandbreite, d. h. im Regelfall zwei getrennte, in sich geschlossene, mehrgliedrige Aufgaben ähnlichen Gewichtes, mindestens eine mit Bezug auf Anwendungskontext					möglichst zu allen Klausuren in der Sekundarstufe II kriterienorientierte Erwartungsraster nach dem Muster der Zentralen Vergleichs- und Abiturklausuren; weiter gehendes Gutachten nur noch in Einzelfällen; Punkte-Noten-Verteilung sollte sich je nach Gesamtanspruchsniveau zwischen der abiturtypischen und der Verteilung von 4- ab 42,5% bis 1+ ab 97,5% (jeweils 5- ab 20%) bewegen. Regelfall ist die Verteilung von 4- ab 40% bis 1+ ab 95%.			
PA					Regelmäßiger Austausch, insbes. bei Problemfällen	In Anlehnung an das Zentralabitur kriteriengestützt korrigiert/bewertet, auch in der EPh			

PH	2 unabhängige und in etwa gleichgewichtige Aufgaben; ein Schülerexperiment/Demoexperiment /vermittelter Versuchsaufbau mit Messergebnissen als Basis. Beschreibung mit Versuchsskizze (Af I), dar. Auswertung d. Messwerte und formelmäßige Herleitung eines Zusammenhangs (AF2). Fehlerbetrachtung des Experimentes /Kombination aus bekannten Sachverhalten zur Lösung eines neuen Problems (AF 3)	richtige Ansätze positiv berücksichtigt Umformungsfehler, Einheitenfehler und Rechenfehler angemessenen Punktabzug. Darstellungsleistung maximal 10%.				Erwartungshorizont			mindestens eine schriftliche Übung pro Halbjahr für die schriftlichen Übungen sind Experimente wünschenswert Überprüfung von grundlegenden physikalischen Formeln, die von der Fachkonferenz zusammengestellt wird
SW			Arbeit mit Übungsklausuren; ausführliche Auseinandersetzung mit den sog. Operatoren in (Haus-) Aufgabenstellungen als auch in Klausuren; Klausuren im Fach (Veröffentlichung Bezirksregierung, s.u.) als formale Orientierungshilfe zu den drei Aufgabentypen	ständiger Austausch der Kollegen Q/Ep über Schülerleistungen bei schwierigen Entscheidungen bei Klausurbewertungen beraten und einander Einblick in die eigene Korrekturweise geben	umfangreiche Vor- und Nachbereitung der einen (!) Klausur pro Halbjahr (EPh) in FK; Pool von Zentralabiturauf-gaben; eigener Klausurpool; Austausch in parallelen Lerngruppen	Schriftlicher Erwartungshorizont in EF und Q (120-Punkte-Schema), Positivkorrektur	Auskünfte erhalten die Schülerinnen und Schüler zum Quartal z.B. zur Häufigkeit der Beiträge im Unterricht, zur Qualität ihrer Beiträge, zu den im Unterricht eingebrachten Hausaufgaben und Arbeitsmaterialien, zum Verhalten in Gruppenarbeiten und zu besonderen Leistungen (Referate, Protokolle etc.).	Simulation in Q2	Jahrgangsstufe 5 (Heftführung, Methoden-Lernen / „Lernen lernen“ etc.) Jahrgangsstufen 8 und 9 ein bis zwei schriftliche Überprüfungen pro Schuljahr

Anhang 2: Klausurlänge in der gymnasialen Oberstufe ab 2014/15 und Anzahl der Klausuren in der Jgst. 10/EF

	10.1		10.2		11.1		11.2		12.1		12.2	
	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer	Dauer
	GK	GK	GK	GK	GK	LK	GK	LK	GK	LK	GK	LK
Vorgaben: (gültig ab 1. Aug 99)	**2 Klau-suren**	**2 Unt.-std.**	**2 Klau-suren**	**2 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**3 Unt.-std.**	**4-5 Unt.-std.**	**3 Zeit-stdn.**	**4,25 Zeit-stdn.**
<u>Verbindliche Festlegung im Fach:</u> (gültig ab 2014/15)												
Deutsch	2	2	2	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Englisch	2	2	2	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Franz.-Forts.	2	2	2	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Latein-Forts.	2	2	2	2	-	-	-	-	-	-	3 Z.	4,25 Z.
Mathematik	2	2	2	2	2	3	2	3	3	4	3 Z.	4,25 Z.
Vorgaben: (gültig ab 1. Aug 99)	**2 Klau-suren**	**1-2 Unt.-std.**	**2 Klau-suren**	**1-2 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**3 Unt.-std.**	**4-5 Unt.-std.**	**3 Zeit-stdn.**	**4,25 Zeit-stdn.**
<u>Verbindliche Festlegung im Fach:</u> (gültig ab 2014/15)												
Latein-Neu	2	2	2	2	2	-	2	-	3	-	3	-
Franz.-Neu												
Italien.-Neu	2	1	2	2	2 (Vorgabe)	-	2 (Vorgabe)	-	3	-	3	-
Vorgaben: (gültig ab 1. Aug 99)	**1-2 Klau-suren**	**2 Unt.-std.**	**1-2 Klau-suren**	**2 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**2-3 Unt.-std.**	**3-4 Unt.-std.**	**3 Unt.-std.**	**4-5 Unt.-std.**	**3 Zeit-stdn.**	**4,25 Zeit-stdn.**
<u>Verbindliche Festlegung im Fach:</u> (gültig ab 2014/15, Änderungen durch Fachschaftsbeschluss mögl.)												
Musik	1	2	1	2	3	-	3	-	3	-	3 Z.	4,25 Z.
Kunst	1	2	1	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Geschichte	1	2	1	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Sowi	1	2	1	2	3	4	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Erdkunde	1	2	2	2	3	4	3	4	3	4	3 Z.	4,25 Z.
Pädagogik	1	2	1	2	3	3	3	4	3	5	3 Z.	4,25 Z.
Philosophie	1	2	2	2	3	-	3	-	3	-	3 Z.	4,25 Z.
Physik	1	2	2	2	2	3	2	3	3	4	3 Z.	4,25 Z.
Chemie	1	2	2	2	2	3	2	3	3	4	3 Z.	4,25 Z.
Biologie	1	2	1	2	2	3	2	3	3	4(1.Kl.) 5(2.Kl.)	3 Z.	4,25 Z.
Informatik	1	2	1	2	2	3	2	3	3	4	3 Z.	4,25 Z.
ev. Rel.	1	2	2	2	3	-	3	-	3	-	3 Z.	4,25 Z.
kath. Rel.	1	2	2	2	3	-	3	-	3	-	3 Z.	4,25 Z.

Anhang 3: Beobachtungs- und Bewertungsbögen

Grundsätzliche Überlegungen zur Erstellung von Beobachtungs- und Bewertungsbögen

Die in den folgenden Abschnitten abgebildeten Beobachtungs- und Bewertungsbögen sind z.T. entnommen und angelehnt an das Buch „Lernen – leisten – bewerten und Anschlüsse – Übergänge", Qualitätsverbesserung in Schulen und Schulsystemen QuiSS, Luchterhand-Verlag 2004.
Beim Erstellen von Beobachtungs- und Bewertungsbögen sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:
„Weniger ist mehr! Das gilt für die Anzahl der Indikatoren wie für die Differenzierung in der Bewertungsskala.

- Die Indikatoren als positive Aussagen formulieren: „Ich habe aufmerksam zugehört."
- Pro Indikator nur einen Aspekt wählen, keine Aufzählungen, keine „oder"-Formulierungen.
- Eindeutig und verständlich formulieren, am besten mit den Lernenden gemeinsam.
- In der Bewertungsskala den Vergleich mit Zeugnisnoten vermeiden: keine Skala von 1 bis 6.
- Platz für freie ergänzende Beobachtungen vorsehen.
- Platz für die Beschreibung zukünftiger Veränderungen / Ziele vorsehen.
- „Vorlagen als Anregung benutzen und auf eigenen Bedarf hin bearbeiten."[10]

Einige Beobachtungs- und Bewertungsbögen sind auch für die Schülerinnen und Schüler gedacht, die mit deren Hilfe Kriterien zur Selbstbeobachtung und Selbsteinschätzung an die Hand bekommen. Der angefügte Beobachtungsbogen zum Kooperativen Lernen ist in seiner Gestaltung sehr komplex und anspruchsvoll. In Bezug auf die beobachtenden und bewertenden Personen ist er sehr umfangreich, inhaltlich ist er sehr detailliert differenzierter aufgebaut. Er wertet fünf verschiedene Kompetenzen aus, die von jeweils sechs Indikatoren bestimmt werden. Dieser Beobachtungsbogen muss auf die einzelne Lerngruppe hinsichtlich des Alters und der Fähigkeit, mit dieser Methode vertraut zu sein, abgestimmt werden.
Der angefügte Bewertungsschlüssel darf nicht mit einem Notenschlüssel verwechselt werden. Er gibt nur an, in welchem Leistungsbereich die Schülerin bzw. der Schüler sich in Bezug auf einen „Einzelbereich", also eine einzige Kompetenz, befindet. So ist eine Selbsteinschätzung leichter.
Die Bewertung der Gesamtleistung durch die Lehrerin oder den Lehrer vereinfacht ein solcher Bewertungsbogen jedoch auf jeden Fall. Für die Schülerinnen und Schüler ist eine so

[10] „Lernen – leisten – bewerten und Anschlüsse – Übergänge", Qualitätsverbesserung in Schulen und Schulsystemen QuiSS, Luchterhand-Verlag 2004, S. 55f.

vorgenommene Bewertung ist auch nachvollziehbar und basiert auf Beobachtungen, die schriftlich fixiert sind.

Bewertungsbogen: Kompetenzen zum kooperativen Lernen

Bewertung: *immer:* *4 Punkte* *verbesserungsbedürftig:* *von 3 Punkten bis 1 Punkt*	Selbst		Partner		Lehrkraft		Punkte
	immer	verbes-serungs-bedürftig	immer	verbes-serungs-bedürftig	immer	verbes-serungs-bedürftig	Ø
Fähigkeit: Mitschüler beachten							
1. übernimmt Aufgaben							
2. bespricht sich mit seinen Mitschülerinnen und Mit-schülern							
3. spricht leise							
4. gibt Unterstützung							
5. gibt anderen Zeit zu überlegen							
6. achtet auf den, der redet							
Fähigkeit: Selbstkontrolle							
1. hört aufmerksam zu							
2. arbeitet ruhig							
3. zeigt eine gute Arbeits-haltung							
4. arbeitet gut mit anderen zusammen							
5. kann sich konzentrieren							
6. zappelt nicht herum							
Fähigkeit: Aufgabenbezogenheit							
1. befolgt Anweisungen							
2. arbeitet ohne andere zu stören							
3. bezieht sich auf das Thema							
4. nutzt seine Arbeitszeit effektiv							
5. beschäftigt sich mit der Aufgabe							
6. ist nicht leicht ablenkbar							

LISE-MEITNER-GYMNASIUM GELDERN

Bewertung: *immer:* *4 Punkte* *verbesserungsbedürftig:* *von 3 Punkten bis 1 Punkt*	Selbst		Partner		Lehrkraft		Punkte
	immer	verbes-serungs-bedürftig	immer	verbes-serungs-bedürftig	immer	verbes-serungs-bedürftig	Ø
Fähigkeit: Zusammenarbeit							
1. arbeitet gut mit anderen zusammen							
2. übernimmt Aufgaben							
3. nimmt Rücksicht auf andere							
4. zeigt Sozialverhalten							
5. bietet anderen Hilfe an							
6. achtet darauf, dass dich alle beteiligen							
Fähigkeit: Arbeitshaltung							
1. hält seinen Arbeits-bereich in Ordnung							
2. beteiligt sich am Auf-räumen in der Klasse							
3. achte auf seine Bücher, sein Material und seine Sachen							
4. achtet auf die Bücher, Materialien und Sachen anderer							
5. geht sorgfältig mit Arbeitsmaterialien um							
6. beachtet Klassenregeln							

Was ich mir zukünftig vornehme:

_____

_____

_____

Bewertungsschlüssel pro Einzelbereich:

Punkte	Bewertung
24 – 23	überragend
22 – 20	tüchtig
19 – 17	kompetent
16 – 14	angemessen
13 – 10	dürftig
9 – 6	unzureichend

(In Anlehnung an Renate Buschmann, „Lernen – leisten – bewerten und Anschlüsse – Übergänge", Qualitätsverbesserung in Schulen und Schulsystemen QuiSS, Luchterhand-Verlag 2004)

LISE-MEITNER-GYMNASIUM GELDERN

Beurteilungsbogen für die Erfassung der mündlichen Mitarbeit

Name des Schülers	1. Fachliche Kenntnisse (Fachwissen, -methoden)	2. Fähigkeit zur Ver-netzung von Sach-verhalten	3. Fähigkeit Sachver-halte zu hinterfra-gen	4. Passgenaue Und komplexe Beiträge	5. Förderung des Unter-richts	6. Konti-nuität	7. Note/ Punkte

LISE-MEITNER-GYMNASIUM GELDERN

Thema des Referats/Kurzvortrags

I. Inhaltliche und sprachliche Gestaltung

Themabezug	präzise, gut erkennbar	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	mit Mühe erkennbar, verschwommen
Zusammenhang	gut erkennbar, roter Faden verfolgbar, guter Überblick	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	schlecht erkennbar, kein roter Faden, verworren
gedankliche Entfaltung	gutes Hintergrundwissen, überzeugende Begründungen, einleuchtende Beispiele	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	oberflächlicher Kenntnisstand, unklare Argumentation, ungeeignete Beispiele
sprachliche Darstellung	treffende, differenzierte sprachliche Darstellung, lebendige Ausdrucksweise	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	ungeschickte, schwerfällig wirkende, wenig abwechslungsreiche sprachliche Gestaltung, Plastiksprache, Fachwörter nicht erläutert

II. Präsentation und Wirkung

Präsentations-medien	situationsangemessen, übersichtlich, anschaulich	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	überladen, unübersichtlich, unmotivierter Einsatz
Redezeit	genau eingehalten,	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	überzogen, beträchtlich unterboten
Körpersprache	ruhige Haltung, überlegt, gelassen, wenn nötig dynamisch, passende Mimik und Gestik, guter Blickkontakt	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	unruhige Haltung, nervös, angelehnt, starr und steif, wenig Blickkontakt, übertriebene oder kaum eingesetzte Mimik und Gestik
Artikulation	deutlich, gut verständlich,	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	undeutlich, mundfaul, überzogen gestelzte Aussprache
Intonation	lebendig, abwechslungsreich, situationsangemessen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	eintönig, widersinnig
Sprechtempo	angemessen, angemessene Kurzpausen	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	zu schnell, zu langsam, überzogene oder keine Pausen, gehetzt
Lautstärke	Raum und Höreranzahl angepasst, spannungsbetonender Wechsel der Lautstärke	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	zu leise, zu laut
Gesamteindruck (unter dem Blickwinkel der Publikumsreaktion)	Zuhörer interessiert, Begeisterung, genaues Hinhören, aktives Zuhören	☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐	unbeteiligt, uninteressiert, gelangweilt,

nach: Ewert, Weiss, Burbiel, Sprache und Text, Ausgabe B, Bad Homburg vor der Höhe: Gehlen - Verlag 1986, S. 110; verändert und ergänzt